

Die Gattung Rozites Karsten

Autor(en): **Moser, Meinhard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **31 (1953)**

Heft 9/10

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-933671>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

2) Die Gruppe *Hetieri* Locquin, Bull. Soc. Linn. 14, 1945.

Weil ich mit Lange und M. P. Christiansen zusammengearbeitet habe und diese Abteilung besonders gut kenne, kann ich mit Sicherheit erklären: *L. Hetieri* sensu Lange und *L. rufescens* sensu Lange haben beide Cheilozystiden und typische Sphärozysten in der Hutbekleidung. Natürlich muß *L. rufescens* sensu Lange einen andern Namen haben (*L. Langei* Locquin), aber die Dänische *L. Hetieri* kann nicht *L. Heteriana* genannt werden, weil sie dieselben mikroskopischen Kennzeichen wie Locquins *L. Hetieri* besitzt.

Benützte Literatur (außer den gewöhnlichen Handbüchern)

- Boudier, E., Champignons nouveaux de France. Bull. Soc. myc. Fr. 18: 135–146. 1902.
Christiansen, M. P. To sjældne Lepiota-Arter. Friesia I: 46–50. 1932.
Cleland, J. B. Fungi of South Australia. 1935.
Dumée, P. Essai sur le genre Lepiota. Extrait du Journ. L'Amateur de champignons. 1911.
Fries, Robert. Synopsis Hymenomycetum Regionis Gothoburgensis. 1888.
– In Synopsis Hymenomycetum Regionis Gothoburgensis additamentum. Actis Reg. Scient. Gothoburgensis 3, ser. 4. 1900.
Guéguen, F. Observations diverses sur le Lepiota lutea (Bolt.) Quélet, et description du Lepiota Boudieri n. sp. Bull. Soc. myc. Fr. 24: 121–132. 1908
Heim, R. et Romagnési, H. Notes systématiques sur quelques Agarics de la Flore française. Bull. Soc. myc. Fr. 50: 162–192. 1934
Killermann, S. Pilze aus Bayern IV. 1930. Denkschr. Bayer. Bot. Ges. Regensburg 18. XII. 1931.
Kühner, R. Recherches sur le genre Lepiota. Bull. Soc. myc. Fr. 52: 176–238. 1936.
Locquin, Marcel. Notes sur les Lépiotes (II). Bull. Soc. Linn. Lyon XIV: 44–63, 82–100. 1945.
Lundell, Seth and Nannfeldt, J. A. Fungi exsiccati Suecici praesertim Upsaliensis, nr. 504 (*L. lutea*), nr. 1702 (*L. cepaestipes*).
Morgan, A. P., North American Species of Lepiota. Journ. of Mycology 12: 154–159, 195–203, 242–248. 1906 und *ibid.* 13: 1–17. 1907.
Møller, F. H. Lepiota Hetieri Boud. Friesia I: 28–33. 1932.
Nathorst-Windahl, T. Meddelanden från Göteborgs Botaniska Trädgård XVI: 135–164. 1945. (Mit Photographie von *L. cretata*).
Pearson, A. A. Cooke's Illustrations of British Fungi. Transact. Brit. Myc. Soc. 20: 33–95. 1935.
– New Records and Observations IV. *Ibid.* 32: 258–272. 1949.
– Cape Agarics and Boleti. *Ibid.* 33: 276–316. 1950.
– New Records and Observations V. *Ibid.* 35: 97–122. 1952.
Pearson, A. A. and Dennis, W. G. Revised List of British Agarics and Boleti. Transact. Brit. Myc. Soc. 31: 145–190. 1948.
Petersen, Severin. Danske Agaricaceer. 1907–1911.
Romagnési, H. et Locquin, M. Notes sur quelques espèces rares de Lepiota. Bull. Soc. myc. Fr. 60: 52–59. 1944.
Schäffer, J. Lepiota-Aquarelle, nicht herausgegeben.
Schumacher, C. F. Enumeratio plantarum II. 1803.

Die Gattung *Rozites* Karsten

Von Dr. Meinhard Moser, Innsbruck

Die Gattung *Rozites* wurde von Karsten 1879 für *Agaricus caperatus* Pers. ex Fr. geschaffen, da sich die Art von den übrigen braunsporigen Gattungen durch den Besitz eines häutigen Ringes (Vel. parziale) und eines Velum universale, das als schwache Volvaandeutung an der Stielbasis erhalten bleiben kann, unterscheidet.

Die Gattung wurde nur zögernd, zuerst von *Schröter* 1889, dann *Michael* 1903, *Gramberg* 1913 und *Rea* 1922 und später anderen akzeptiert, und selbst bis in neueste Zeit haben viele Mykologen vorgezogen, die Art weiter unter *Pholiota* zu führen. *J.E.Lange* hat zu dem Ausweg gegriffen, *Rozites* als Untergattung der Gattung *Pholiota* zu unterstellen.

Singer (1922) hat die Velumverhältnisse der Gattung eingehend studiert und die Berechtigung der Gattung überprüft und ist zu einem bejahenden Ergebnis gekommen. Er hat freilich seinerzeit die Gattung dahingehend emendiert, daß *Pholiota spectabilis* (Fr.) Quél. eingeschlossen werden konnte. Dies ist nunmehr nach der Aufstellung der Gattung *Fulvidula* Romagn. bzw. der Emendation von *Gymnopilus* Karsten durch *Singer* nicht mehr möglich. Eine weiter als *Rozites* beschriebene Art (*R.gongylophora* Moell.) aus Südamerika hat sich als nicht in diese Gattung gehörig erwiesen. Diesem Stande zufolge wird die Gattung *Rozites* Karst. auch heute noch meistens als monotyp betrachtet.

Der Umstand, daß sich gelegentlich meiner Revision der im Kew Herbarium aufbewahrten Cortinarien-Kollektionen *Cortinarius Emodensis* Berk. als sichere *Rozites*-Art entpuppte, veranlaßte mich, mich eingehender mit der Gattung zu befassen. Prof. *Cleland* stellte mir in dankenswerter Weise Material vom Typus von *Rozites australiensis* Clel. et Cheel sowie ein Exemplar von einer späteren Aufsammlung zur Verfügung. Gleichzeitig ist nunmehr die Beschreibung einer weiteren Art aus dem fernen Osten der Sowjetunion durch *Vasilieva* erschienen. Freilich war es mir leider nicht möglich, Exsiccata dieser Art zu prüfen, doch läßt die gute und exakte Beschreibung kaum einen Zweifel, daß es sich tatsächlich um eine *Rozites*-Art handelt, die *R. caperata* nahesteht.

Somit wären heute vier Arten als sicher zu dieser Gattung gehörig zu betrachten. Die Aufnahme dieser Arten macht aber immerhin eine kleine Emendation der Gattung nötig, da eine Art violette Lamellen, eine andere eine bisweilen verschleimende Huthaut besitzt.

Diagnose und Umgrenzung der Gattung

Rozites Karst.

Hattsv. I, XX, 1879.

Syn. *Agaricus* Pers. ex Fr. p.p.

Pholiota Wünsche. p.p. Die Pilze, S.162, 1877.

Dryophila § *Pholiota* p.p. Quél. Ench. Fung. 66, 1886.

Hylophila § *Pholiota* Quél. p.p. Fl. myc. 98, 1888.

Togaria W. G. Smith p.p., Brit. Bas. 121, 1908.

Typus-Art: *Rozites caperata* (Pers. ex Fr.) Karst.

Fruchtkörper mit Velum universale, das meist schwache Volvareste an der Stielbasis zurückläßt und als Reif oder Gewebeflocken auf dem Hut erkennbar bleibt sowie mit meist als häutigem Ring ausgebildetem Velum partiale. Entwicklung hemi-angikarp. Hutform vor dem Aufschirmen charakteristisch kugelig bis halbkugelig. Huthaut aus radiären, parallelen, meist fädigen Hyphen, ohne Dermatozystiden, meist trocken, selten verschleimend.

Lamellen angeheftet, blaß rostbräunlich oder violett. Sporenpulver hell bis satt rostfarben (Ridgway «Argus brown» bis «ochraceous tawny»). Sporen breit man-

delförmig, unter dem Mikroskop gelbbraun (honigbraun), Membran von uneben bis warzig rauh, groß, ohne Keimporus und Plage. – Basidien 4sporig. Cheilozystiden wenig auffallend. Lamellentrama regulär. Durchwegs fleischige, große Arten. Auf dem Erdboden wachsend.

Verbreitung: Gemäßigte Zone der nördlichen Hemisphäre (Sekt. Caperatae), bzw. in den Gebirgslagen des Himalaja und in der subtropischen Zone der südlichen Hemisphäre (Sekt. Australienses). (Vgl. Fig. 1.)



Fig. 1. Verbreitungskarte der vier Rozites-Arten.

■ *R. caperata*; □ *R. flavoannulata*; ● *R. Emodensis*; ○ *R. australiensis*.

Wert: Die meisten Arten dürften Mykorrhizabildner sein, jedoch kaum mit strengerer Spezialisierung (Ausnahme *R. australiensis*?). Die Arten der Sekt. Caperatae wohl alle genießbar; *R. australiensis*?

Abgrenzung gegen verwandte Gattungen

Das doppelte, ± häutige Velum unterscheidet die Gattung von allen übrigen Cortinariaceen. Ein häutiges Velum universale kommt sonst nur noch bei einigen *Phlegmacium*-Arten vor, doch ist dort das Velum partiale schleierartig, bei der Gattung *Hydrocybe* (ss. emend.) finden wir einzelne Arten mit häutigem Ring, doch mit fädigem Velum universale.

Zur Gattung *Pholiota* (Familie *Strophariaceae*) dürften über die Sektion *Australienses* auf der einen, die Sektion *Destruentes* auf der anderen nähere Beziehungen bestehen, doch unterscheidet sich die Gattung *Rozites* von *Pholiota* durch die ± rauhen Sporen ohne Keimporus, das Fehlen von Schuppen auf dem Hut bzw. von Chrysozystiden.

Gliederung der Gattung

1. Sektion: *Caperatae* (Moser): Pileus siccus. Lamellae ochraceae, \pm ferruginascentes, vel violaceae.
Typus-Art: *Rozites caperata* (Pers. ex Fr.) Karst.
Serie: *Caperata*: Lamellen ocker bis hell rostbraun.
R. caperata (Pers. ex Fr.) Karst.; *R. flavoannulata* L. Vas.
Serie *Emodensis*: Lamellen jung violett. *R. Emodensis* (Berk.) Moser.
2. Sektion: *Australienses* (Moser): Pileus udo viscidus. Lamellae ferrugineae.
Typus-Art: *Rozites australiensis* Clel. et Cheel.

Schlüssel zur Bestimmung der Arten

1. Hut in feuchtem Zustand schmierig. Weißlich bis blaß gelbbraun, bis über 20 cm breit. Stiel bis zu 15/3–6 cm, weiß. Geruch aromatisch. Eukalyptuswälder. Südliches Australien.
 4. *R. australiensis* Clel. et Cheel
- 1'. Hut auch in feuchtem Zustand nie schmierig..... 2
2. Lamellen jung violett, Hut gelbbraun, Mitte vom Velum weißflockig, Rand gefurcht. Stiel mit hängendem, weißem Ring. Unter *Abies Webbiana*. Himalaja.
 3. *R. Emodensis* (Berk.) Moser
- 2'. Lamellen auch jung nie violett 3
3. Velum und Ring ocker oder schmutzig weißlich. Hut vom Velum weißlich oder violettlich bereift. Sporen 9–17(19)/8–11 μ . Nadel- und Laubwald. Europa, Nordamerika, Japan, Nordasien?.
 1. *R. caperata* (Pers. ex Fr.) Karst.
- 3'. Velum und Ring gelb. Hut von gelben Velumflocken bedeckt. Volva filzig. Ring gestreift. Sporen 13–14/8,5–10 μ . Laub- und Mischwälder. Im fernen Osten der UdSSR.
 2. *R. flavoannulata* L. Vasilieva

Beschreibung der Arten

1. *Rozites caperata* (Pers. ex Fr.) Karst.

Karsten, Hattsv. I. 290, 1879; Finl. Basidsv. 158, 1898 – Schroeter, Pilze Schles. I, 612, 1889 – Michael, Führer f. Pilzkunde, Bd. I, 49, 1903 – Gramberg, Pilze d. Heimat, Bd. I, 56, 1913 – Rea, Brit. Basid. 111, 1922 – Singer, Ann. Myc. XX, p. 296, 1922 – Konr. et Maubl., Ic. Sel. Fung., pl. 65, 1928 – Imai, Agar. of Hokkaido, II, p. 180, 1938 – Maublanc, Champ. comest. I, pl. 46, 1946 – Pilat, Klic urkovani nasich hub ..., p. 354, 355, Abb. 470, 1951 – Kühner et Romagnesi, Flore analytique, p. 249; 1953.

Agaricus caperatus Pers. Obs. Myc. I, 48, 1796; Syn. Fung. 273, 1801 – Secretan, Myc. Suisse, I, p. 68, 1833 – Krombh. Abb. Schw. Heft 10, p. 16, tb. 73, f. 10–12, 1846 – Karsten, Myc. Fenn. p. 113, 1876 – Cooke, Handb., II. ed. p. 140, 1883; Ill. tb. 375 (348) – Stevenson, Myc. Scot. p. 50, 1879; Brit. Fung. p. 223, 1886.

Cortinarius caperatus Fr. Epicr. p. 256, 1836; Monogr. Hym. Sueciae. p. 3, 1851 – Berk. Outl. Brit. Fung. 183, 1860.

Pholiota caperata Wünsche, Die Pilze, p. 162, 1877 – Gillet, Champ. Fr. p. 435; tb. 290, 1878 –

Quélet, 7^e suppl. in Bull. Soc. Bot. Fr. XXVI, p. 49, 1879 – Kummer, Führer in d. Pilzk. 2. ed. 1882 – Sacc. Syll. Fung. V, p. 736, 1887; Fl. Ital. crypt. fasc. 15, p. 676, 1916 – Masee, Brit. Fungus Fl. II, p. 210, 1893; Europ. Fung. Fl. p. 141, 1902 – Rolland, Atl. Champ. 60, f. 132, 1910 – Harper, Trans. Wisc. Acad. Sc., Arts & Lett. XVII, 476, pl. 24, 1913 – Kawamura, Ill. Jap. Fungi, pl. 9, f. 11–13, 1914 – Ricken, Blttp. 197, pl. 55, f. 2, 1915 – Kauffm. Agar. Mich. 294, 1918 – Lange, Agar. Denm. IV, 5, 1921; Fl. Agar. Danica III, 54, pl. 104 F, 1938 – Overholts, Ann. Missouri Bot. Gard. XIV, 123, pl. 13, 1927 – Bres. Ic. Myc. XIV, pl. 683, 1930.

Dryophila (Pholiota) caperata Quél. Ench. Fung. 166, 1886.

Hylophila (Pholiota) caperata Quél. Fl. Myc. p. 98, 1888.

Togaria caperata W. G. Smith, Brit. Basid. 122, 1908.

Volksnamen. Deutschland: Zigeuner, Reifpilz, Runzelschüppling, Scheidenrunzeling – Frankreich: Rozite pruineux, Rozite (Pholiote) ridée – England: gypsy – Italien: Foliota grinzosa – Japan: Shônuji.

Hut jung kugelig, dann halbkugelig aufschirmend, schließlich konvex, selten alt schwach niedergedrückt, 4–12(15) cm breit, bisweilen breit und flach gebuckelt, Oberfläche häufig, aber nicht immer, runzelig, besonders gegen den Rand hin. Huthaut schlecht abziehbar, nie schmierig. In Farbe blaß ockerbraun, honigocker, milchkaffeebraun, ockerfahl, seltener rötlichbraun oder nur in der Mitte so, Rand feucht, bisweilen etwas durchscheinend gerieft (besonders an älteren Exemplaren). Auf dem Scheitel stets und oft weit bis gegen den Rand durch das violettseidige oder weißliche Velum universale bereift. Durch diesen Reif erhält der Hut oft eine violettliche oder lila Tönung.

Lamellen hell ocker, honigocker bis milchkaffeebraun oder hell rostfarben, ausgebuchtet angewachsen, Schneide gesägt, 4–10 mm breit, mäßig gedrängt.

Stiel gleich dick oder gegen die Basis verdickt, 5–12(15)/1–3 cm, schmutzig ockerlich, längsfaserig, Basis mit den oft flüchtigen Resten des schmutzig-weißlichen Velum universale, das als schwache Volva angedeutet ist, oft aber auch nur in Form schwacher Hautfetzen oder Bänder. Der Ring ist schmutzig weißlich-ockerlich, häutig, jung aufwärts angewachsen, später leicht ablösbar, ca. 3–6 mm breit, schwach gerieft. Der Stiel ist erst voll, dann bald ausgestopft.

Fleisch weißlich oder ockerlich, feucht, ziemlich wässrig. Geschmack mild, wässrig, Geruch nicht auffallend.

Chemische Reaktionen: KOH färbt Lamellen dunkelbraun (Sporenmembranen verfärben sich!). Fruchtkörper entwickelt HCN.

Mikroskopische Merkmale: Sporen ± mandelförmig, warzig, selten nur mit unebener Membran, unter dem Mikroskop blaß gelbbraun, in KOH schwach dunkler braun verfärbend, (9)–11–15–(17)/7,5–10–(11) μ (nach Imai sogar bis 19 μ lang! Ich selbst konnte an einzelnen Exemplaren Sporengrößen von durchschnittlich 13–17 μ Länge finden). Basidien 35–40/10 μ , 4sporig, Sterigmen ca. 4 μ lang.

Lamellenschneide bisweilen mit keuligen oder zylindrischen Randhaarbildungen von insgesamt 30–40/7–9 μ . Huthaut aus fast irregulär orientierten Hyphen von 7–8 μ Dicke. Huttrama in den die Feuchtigkeit stark haltenden Streifen über den Lamellen und unter der Huthaut aus radiär verlaufenden und bis zu 20 μ dicken Hyphen, in den zentralen Teilen irregulär verflochten und 30–35 μ dick. – Hyphen des Velum universale im Reif des Hutes und in der Volva 4–5(6) μ dick, irregulär, mit Schnallen, Ring aus Hyphen von (4)–5–6–(7) μ . Pigment epimembranär aber auch als interzelluläre Massen abgelagert, braun.

Standort: Laubwälder (Eiche, Buchen), moosige Nadelwälder, bes. Fichtenwälder mit *Vaccinum myrtillus*, Mischwälder. Mancherorts häufig, in anderen Gegenden selten. Juli bis September (Oktober).

Verbreitung: Europa: England und Schottland, Skandinavien bis Lappland, Finnland, Frankreich, Deutschland, Dänemark, Schweiz, Österreich, Norditalien, Polen, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien, Rußland (nördliches). Aus Spanien und Portugal liegen mir keine Verbreitungsangaben vor, ebenso nicht aus dem Balkan.

Asien: Kleinasien; Japan (Hokkaido, Honshiu). Wohl auch im asiatischen Teil der UdSSR, doch liegen mir darüber keine Angaben vor.

Nordamerika: Adirondack Mountains, Michigan, Wisconsin, Missouri.

Wert: Eßbar, guter Speisepilz.

2. *Rozites flavoannulata* L. Vas.

L. N. Vasilieva, Nowie widy gribow. Botanitscheskie materialy otdelja sporowich rastenii, T. VI, 1950, p. 199.

Hut honigfarben, honigocker, gelb, runzelig, gebuckelt, 5–7,5 cm breit, von Flocken des gelben Velum bedeckt. Buckel breit, hoch, gelbbraun.

Lamellen breit, ocker-rötlichgelb.

Stiel dem Hut gleichfarben, honigocker, gelb, faserig, an der Basis knollig verdickt. Volva filzig, angewachsen (adnata), dem Stiel gleichfarbig. Ring angewachsen, gelb, gestreift.

Sporen braun, rauh, zitronenförmig, 13–14/8,5–10 μ . Basidien keulig, gelblich, 28–32/12–13 μ ; Huthaut aus 23–30 μ breiten Zellen. Die Flocken auf dem Hut bestehen aus locker verflochtenen, verzweigten, septierten, goldgelben Hyphen von 4–10 μ Dicke.

Standort: Mischwälder von Zedern und Laubhölzern und Eichenwälder, auf dem Boden, nicht häufig. Juli bis September.

Verbreitung: Im fernen Osten der UdSSR: Primorskaja im Distrikt Woroschilow am Fluß Suputinka; bei Kangans; bei Wladiwostok.

3. *Rozites Emodensis* (Berk.) Moser n. comb.

Syn. *Cortinarius (Myxacium) Emodensis* Berk., Dec. of fungi, p. 48 (1851).

Icones: Unveröffentlichtes Bild im Herbarium Kew.

Type: Herb. Kewense. leg. Hooker, 31. Mai 1849, Lachen, Sikkim, Indien.

Hut konvex oder schwach glockig, breit gebuckelt, fleischig, 10–12 cm breit, Rand gefurcht, Farbe gelbbraun, Mitte dunkler und vom weißlichen Velum flockig. Trocken.

Lamellen erst violett, dann umbrabraun, Scheide uneben, hinten abgerundet, fast frei oder angeheftet, mäßig gedrängt.

Stiel bis 15 cm lang und 2,5 cm dick, abwärts schwach verdickt, kräftig, blaß bräunlich, jung wohl weißlich, mit ca. 1 cm breitem, häutigem, weißlichem, hängendem Ring. Nach dem unveröffentlichten Bild dürfte der Ring etwas gerieft sein. Rand des Ringes von den Sporen etwas zimtbräunlich werdend. Stiel voll.

Fleisch im Hut weiß, unter der Huthaut bräunlich, in Stielrinde an der Spitze violettlich, in der Basis ockerlich.

Geruch null.

Wert: Eßbar. Wird von den Bhoteas gegessen.

Stand: Unter *Abies Webbiana*.

Verbreitung: Himalaya (Sikkim), in über 3000 m Höhe.

Volksnamen: Onglau, Yungla-tschamo.

Mikroskopische Merkmale: Sporen groß und breit, mandelförmig, unter dem Mikroskop gelbbraun, warzig rau, 13–15/8–10 μ . Basidien 4sporig, 35–38/10 μ . An der Lamellenschneide einzelne sterile Haare von zylindrischer Form und bis zu 20–25 μ /4 μ vorstehend. Die Huthaut besteht aus radial angeordneten Hyphen von 6–8–10 μ Dicke. Der Ring besteht aus 3–5 μ dicken Hyphen, das Velum universale aus solchen von 3–4 μ . Schnallen vorhanden. Pigment braun, epimembranär. (Das violette läßt sich am Exsiccacat nicht festlegen.)

Anmerkung: Berkeley hat die Art bei *Myxaciium* eingereiht und eine Ähnlichkeit (bes. der Sporen mit *C. elatior* festgestellt. In der Originalbeschreibung von Hooker findet sich aber mit Bleistift vermerkt der Hinweis «dry», der Berkeley entgangen zu sein scheint. Immerhin weist auch Berkeley mit Bezug auf den Ring auf eine Ähnlichkeit zu *C. caperatus* hin. Es bleibt dabei darauf hinzuweisen, daß ja Berkeley, Fries folgend, *Rozites caperata* zu *Cortinarius* gestellt hat!

4. *Rozites australiensis* Clel. et Cheel.

Transact. Roy. Soc. of South Australia 1918, p. 90.

Cleland, Toadstools and Mushrooms and other larger fungi of South Australia, vol. I., p. 100, 1934.
Willis, Victorian Fungi, vol. I., p. 100, 1934.

Hut jung halbkugelig oder birnförmig, alt konvex bis nahezu flach, (5)–7,5–20–(27) cm breit, gewöhnlich flach und breit gebuckelt, bisweilen am Buckel niedergedrückt, feucht schmierig, glatt, bisweilen alt rissig, mit Fragmenten des Velum am Rande, weiß mit schwach bräunlichem Hauch.

Lamellen jung blaß strohfarben und angewachsen, alt leicht bogig und nahezu frei oder bis nahezu herablaufend, mäßig gedrängt ziemlich schmal (bis 8 mm) alt blaß lachsbraun, schließlich mehr zimt- bis satt rostbraun (Ridgway «ochraceous tawny», XV).

Stiel ausgewachsen bis zu 15/3,5–6 cm, häufig aber schwächtiger, an der Basis etwas knollig verdickt und unterhalb der Verdickung wurzelnd verjüngt, leicht faserig, kräftig weiß, mit zerrissenen Fragmenten eines ziemlich weit oben befindlichen oder fast abstehenden Ringes oder mit einem ausgeprägten, häutigen Ring von bis zu 1,2 cm Breite. Unter diesem oft mit den volvaartigen Resten des Velum universale.

Fleisch dick, zäh, weiß.

Geruch nach Cleland null, nach Willis angenehm aromatisch.

Mycel im Boden weiße Stränge und Mycelmassen bildend.

Mikroskopische Merkmale: Sporen im Mikroskop gelbbraun, abgeschrägt, breit mandelförmig mit verjüngten Enden, warzig rau, an anderen Kollektionen nahezu glatt (z. B. Typus). 8,5–12,8/5–7,2 μ . In Masse satt rostbraun.

Lamellenschneide ohne Zystiden- oder Randhaarbildungen. Huthaut aus radial angeordneten Hyphen von 5–7 μ Dicke. Ring aus Hyphen von ca. 4 μ Dicke von \pm parallelem Verlauf. Velum universale aus irregulär verflochtenen Hyphen von ca. 3–4 μ Dicke. Mit Schnallen. Pigment, soweit vorhanden, schwach gelbbraunlich, epimembranär.

Standort: Eukalyptuswälder, am Boden. April bis Juli.

Verbreitung: Süd-Australien (Mount Lofty, Kuitpo, Asthon bei Nortons Summit); New South Wales; Victoria.

Typus: Mount Lofty, S. Australien, 7.IV.1917, coll. J. B. Cleland.

Anmerkungen: Die Art weicht sowohl durch die Schleimigkeit des feuchten Hutes als auch habituell etwas von den anderen Arten der Gattung ab und verdient unbedingt eine eigene Sektion. Sie bildet einerseits einen Übergang zu *Pholiota* (*Ph. destruens*), andererseits vielleicht auch zu *Hebeloma* (Gruppe um *H. radicosum*!), ist aber durch den häutigen Ring, die Sporen usw. getrennt.

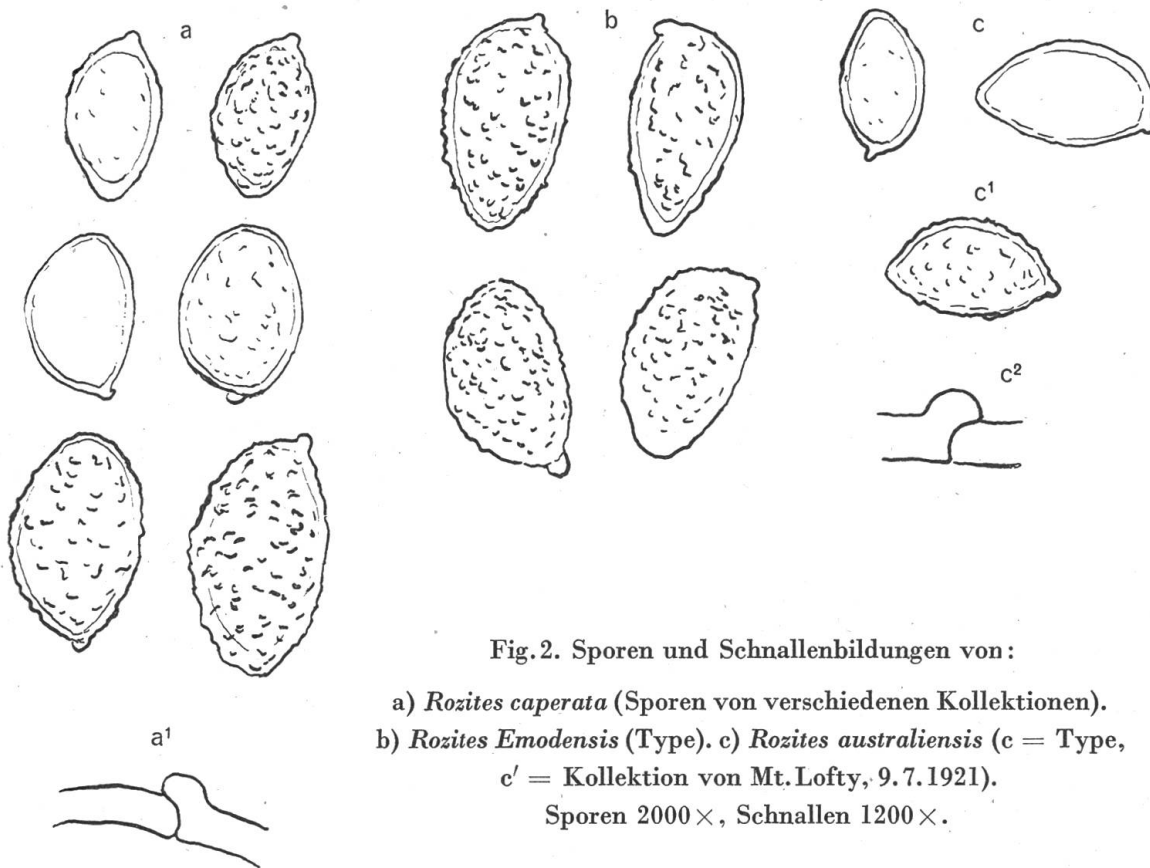


Fig. 2. Sporen und Schnallenbildungen von:

- a) *Rozites caperata* (Sporen von verschiedenen Kollektionen).
- b) *Rozites Emodensis* (Type). c) *Rozites australiensis* (c = Type, c' = Kollektion von Mt. Lofty, 9.7.1921).

Sporen 2000 \times , Schnallen 1200 \times .

Zweifelhafte Arten

Pholiota McMurphii Murr. Von dieser, nach Overholts *R. caperata* nahestehenden Art konnte ich bisher leider keinen Typus und auch keine späteren Kollektionen einsehen. Die Art wird jedoch als schleimig beschrieben, und auch auf Grund anderer Merkmale dürfte sie, sofern es sich wirklich um eine *Rozites*-Art handeln sollte, näher zu *R. australiensis* Clel. et Cheel. stehen als zu *R. caperata*.

Auszuschließende Arten

Rozites gongylophora Moeller, ein von Ameisen kultivierter, in Südamerika heimischer oft zitierter Pilz. Gehört nach Singer (*The Agaricales*, p. 429, Fußnote), nicht in diese Gattung, sondern dürfte wahrscheinlich der Gattung *Agaricus* zuzuordnen sein.

Rozites spectabilis (Fr.) Singer 1922. Durch die Aufstellung der Gattung *Fulvidula* Romagn. bzw. die Emendation von *Gymnopilus* Karst. durch Singer muß die Art dort eingereiht werden.

Schlußbemerkung

Ich möchte diese Arbeit nicht abschließen, ohne der angenehmen Pflicht nachzukommen, meinen Dank für die Überlassung wertvollen Herbarmaterials auszusprechen an Herrn Prof. *J. B. Cleland*, ferner an das *British Council*, das mir die Studien im Herbarium Kew ermöglichte, sowie an Herrn Dr. *R. W. G. Dennis* für seine freundliche Hilfe während meines Aufenthaltes am Kew Herbarium.

Velomycena g. n., eine neue Gattung aus der Verwandtschaft der Helmlinge

Dr. Albert Pilát, Nationalmuseum in Prag

Herr Zdenek Pouzar fand diesen interessanten Pilz in etwa 15 Exemplaren am 8. Oktober 1950 in Böhmen in Jevany, unweit von Prag. Der Pilz wuchs hier in den Buchenwäldern auf stark vermodertem Buchenholz. Auf den ersten Blick gleicht er einer der Arten der Gattung *Mycena*, unterscheidet sich aber dadurch, daß er ein deutlich entwickeltes Velum universale besitzt, das am Stiel faserige Schuppen und eine fast ringförmige, spinnwebartig häutige Cortina zurückläßt.

Hut 12–15 cm im Durchmesser, glockig gewölbt, elastisch, dünnfleischig, sehr deutlich hygrophan, im frischen Zustand blaß, gelblich–ockerfarbig, am Rande von durchscheinenden Lamellen gestreift, glatt, kahl, naß aber nicht schleimig, bei trockenem Wetter weiß mit schwachem ockergelblichem Anflug. Besonders jüngere Fruchtkörper haben ein deutliches Velum universale, welches an der Hutoberfläche zwar nicht auffällig ist, aber am Stiel deutliche Überreste in der Form von weißen, faserigen Schuppen und einer ringförmigen, kleinen, faserigen, spinnwebartigen bis fast häutigen Cortina hinterläßt. Diese Überreste verschwinden aber ziemlich rasch. Huthaut etwas gelatinös, aber nicht schmierig.

Lamellen angeheftet oder ein wenig ausgerandet und undeutlich herablaufend, weiß–crèmefarbig, gedrängt, elastisch, mit ganzrandiger und unter der Lupe weißflaumiger Schneide.

Stiel zylindrisch, ziemlich dünn, etwa 30 cm lang und 3 mm dick, ziemlich fest und elastisch, nicht gebrechlich, gerade oder etwas wellig uneben, an der Stielspitze weiß, in der Mitte mit gelblichem Anflug und gegen die Stielbasis mit gelbbraunlichem Stich, an der Oberfläche von den faserigen Velumresten etwas getigert oder gegürtelt.

Hutfleisch dünn, weiß, im Stiele etwas wellig-faserig, weiß, mit deutlichem Mehlgeruch. Geschmack unauffällig.